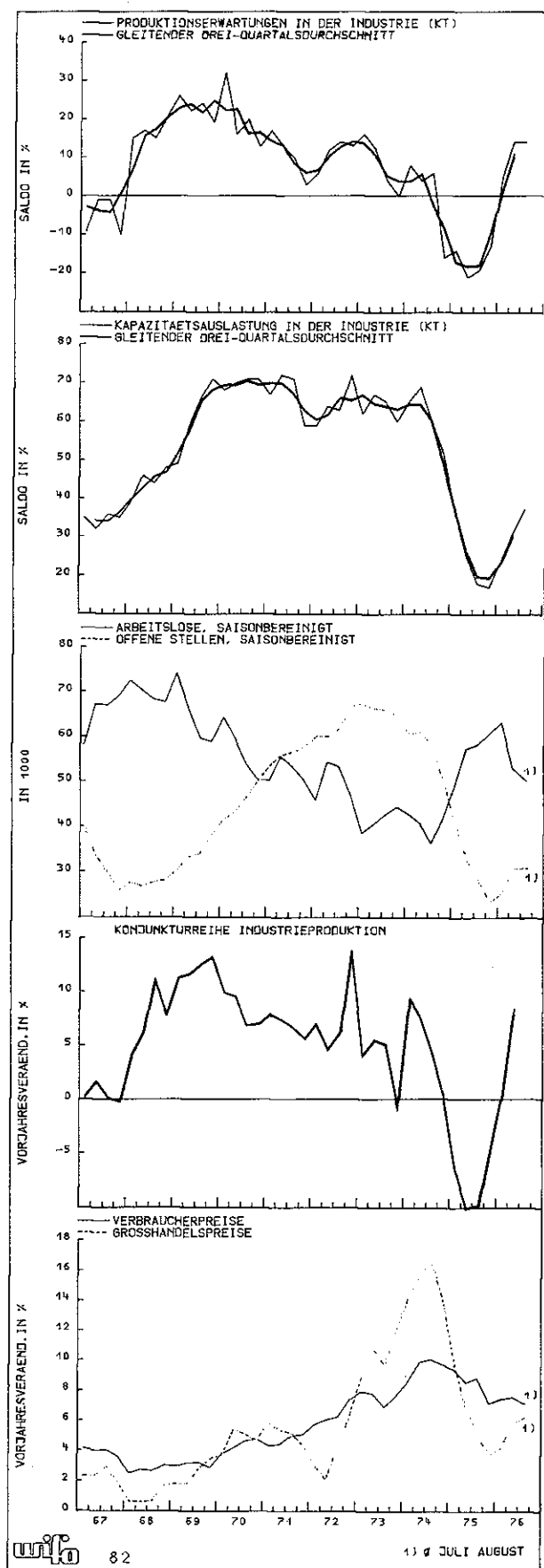


Die Konjunkturlage in Österreich

Brutto-Nationalprodukt im II. Quartal um 5% höher als im Vorjahr — Kräftige Zunahme der Beschäftigung — Deutliche Investitionsbelebung — Importnachfrage dynamischer als Auslandsnachfrage — Verringerung der Währungsreserven — Geldmengenwachstum expansiv — Anziehen der internationalen Rohwarenpreise bewirkt Preisaufrtrieb im Großhandel

Die Erholung der österreichischen Konjunktur hat sich weiter gefestigt. Das reale Brutto-Nationalprodukt mit und ohne Land- und Forstwirtschaft stieg im II. Quartal um 5% nach 2½% im I. Quartal. Damit produzierte die österreichische Volkswirtschaft im ersten Halbjahr 1976 zwar um 3½% mehr als im Rezessionsjahr 1975 (—3%), überschreitet aber das Niveau des Vorrezessionsjahres 1974 nur geringfügig (+½%). Die Industrieproduktion wächst nunmehr im Konsum- und Investitionsgüterbereich nahezu gleich stark. Die Industrie kann laut Auftragsstatistik mit einer weiteren Konjunkturbelebung rechnen. Die Unternehmereinschätzungen im Konjunkturtest (Ende Juli) sind allerdings nicht viel besser als in der Erhebung von Ende April. Vorerst liegen jedoch keine weiteren Anzeichen dafür vor, daß die in einigen EWG-Staaten (BRD, Frankreich, Benelux und Großbritannien) schon seit Mai feststellbare „Verschnaufpause“ auf die heimische Wirtschaft übergreift. Österreichs Bauwirtschaft beginnt sich nun auch zu erholen. Im II. Quartal erzielte sie mit 3% zum erstenmal seit eineinhalb Jahren wieder eine positive Wachstumsrate. Neben den Nachwirkungen der öffentlichen Auftragsvergabe dürften nunmehr auch die privaten Auftraggeber wieder mehr Vertrauen in die Konjunkturbelebung setzen. Die Bauproduktion für private Auftraggeber stieg stärker als jene für öffentliche. Handel und Verkehr wuchsen über-, die übrigen Dienstleistungsbereiche sowie die Land- und Forstwirtschaft unterdurchschnittlich.

Neben der weiterhin stark expandierenden Auslandsnachfrage erholt sich nunmehr auch die Inlandsnachfrage. Der private Konsum war im ersten Halbjahr real um 3% höher als im Vorjahr, wobei sich die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (vorwiegend importierte Personenkraftwagen) stärker belebte als nach nichtdauerhaften und Dienstleistun-



gen. Die Verringerung der Sparneigung ist eine Folge des stärkeren Konsumzuwachses bei schwächer steigenden Masseneinkommen. Die Brutto-Anlageinvestitionen zogen nach einem schlechten Jahresbeginn im II. Quartal stark an. Besonders kräftig stiegen die Anschaffungen von Fahrzeugen (Autobusse, Lastkraftwagen, Traktoren). Die Sistierung der Investitionssteuer und das Auslaufen der Sonderabschreibungen für Ausrüstungsinvestitionen läßt auch für die zweite Jahreshälfte relativ hohe Investitionen erwarten. Der Lageraufbau trug, wenngleich nicht mehr so stark wie zu Jahresbeginn, auch im II. Quartal noch zum Brutto-Nationalproduktswachstum bei. Die kräftig gestiegene gesamte Inlandsnachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) wurde vorwiegend durch stark zunehmende Importe befriedigt. Die Inlandsnachfrage nach heimischen Gütern und Diensten (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen minus Importe i. w. S.) war im ersten Halbjahr um 2% niedriger als im Vorjahr. Der Importsog bewirkte, daß sich das Handelsbilanzdefizit seit dem Vorjahr um mehr als die Hälfte vergrößerte. Da überdies der Sommerreiseverkehr enttäuschte und sich die Nettokapitalimporte verringerten, nahmen die Währungsreserven in den ersten sieben Monaten um 2 1/2 Mrd. S ab (im Vorjahr gab es einen Zuwachs von rund 17 Mrd. S). Seither haben spekulative Transaktionen (in Erwartung einer DM-Aufwertung) den Devisenabfluß verstärkt.

Auf dem Arbeitsmarkt wurde im Frühjahr und damit mit einer Verzögerung von nur einem halben Jahr auf den Beginn der allgemeinen Konjunkturerholung (gemessen am Brutto-Nationalprodukt) der Tiefpunkt überwunden. Diese Besserungstendenz hielt bis in den Spätsommer an. Im August gab es um 47.500 Beschäftigte mehr und um 5.200 Arbeitslose weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate verharrte saisonbereinigt auf dem Juli-Wert von 1,8% (August 1975: 2,2%).

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten erhöhten sich bis zum Sommer; dadurch zogen auch die inländischen Großhandelspreise an. Dagegen haben die Zuwächse der Verbraucherpreise (ohne Saisonprodukte) seit Jahresbeginn sinkende Tendenz. Die Effektivverdienste in der Industrie stiegen langsamer als bisher. Gleichzeitig nahm die Produktivität kräftig zu, so daß die Arbeitskosten je Produkteinheit etwas unter den Vorjahrsstand sanken.

Brutto-Nationalprodukt im II. Quartal um 5% höher als im Vorjahr

Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im II. Quartal mit und ohne Land- und Forstwirtschaft um 5% (1. Halbjahr 3 1/2%)

höher als im Vorjahr. Die reale Wertschöpfung der Industrie (ohne Energie) lag im II. Quartal um 8% (1. Halbjahr +5½%) über dem Vorjahrswert. Je Arbeitstag betrug die Steigerung 8½% (1. Halbjahr +4%). Verglichen mit den Vorquartalen, zeigt sich saisonbereinigt die zunehmende Konjunkturbelebung noch deutlicher: IV. Quartal 1975 +2½%, I. Quartal 1976 +2½%, II. Quartal 1976 +4%.

Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

%	1975				1976	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie	-7,8	-8,1	-8,9	-9,7	-4,6	2,9
Gewerbe	-4,0	-3,5	-3,5	-5,0	-4,0	1,0
Baugewerbe	-4,4	-2,0	-8,0	-4,0	-3,0	3,0
Elektrizität Gas						
Wasser	3,7	4,0	8,1	8,5	-4,4	5,2
Verkehr	-3,3	-4,3	-3,9	-4,8	-0,3	1,2
Handel	1,7	-0,5	-0,8	0,5	6,8	3,9
Einzelhandel	3,1	2,6	1,6	1,1	6,4	2,2
Großhandel	0,4	-3,1	-2,9	-0,1	7,3	5,4
Öffentliche Dienste	3,0	2,7	3,0	3,4	3,0	3,0
Sonstige Dienste	3,4	5,2	2,6	2,7	3,4	1,7
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	-2,5	-2,6	-3,7	-3,3	-0,6	2,3
Land- u. Forstwirtschaft	6,2	1,1	2,6	0,4	16,4	4,2
Brutto-Nationalprodukt	-2,0	-2,4	-3,4	-3,1	0,7	2,4

Die Industrieproduktion expandierte in allen drei Hauptgruppen kräftig. Die Produktion des Bergbaues und der Grundstoffe erreichte einen Jahreszuwachs von 11½% (1. Halbjahr +6%), jene von Konsumgütern 9½% (+6%). Erstmals zog im II. Quartal auch die Produktion von Investitionsgütern kräftig an (+7%; +2%). Bei den Investitionsgütern dominierten die Vorprodukte (+11%; +1½%) sowie die dank der leichten Belebung der Baukonjunktur stärker nachgefragten Baustoffe (+9%; -0%). Am wenigsten erholten sich die fertigen Investitionsgüter (+4%; +2½%). Der allgemeine Auftrieb hat nunmehr nahezu alle Branchen erfaßt. Im I. Quartal hatte nur die Hälfte von 22 Industriebranchen das Vorjahrsniveau überschritten, im II. Quartal waren es bereits 19 Branchen. Nur die Magnesit- (-26½%), Erdöl- (-1½%) und die Gießereiindustrie (-3½%) blieben darunter. Besonders dynamische Branchen waren: Bergwerke (+33½%), Metallhütten (+29½%), Chemische Industrie (+16½%), Textil (+12½%), Holzverarbeitung (+12½%) und Ledererzeugung (+11½%). Die Industrie beschäftigte im II. Quartal nur noch um 2½% (I. Quartal -5%) weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr. Der Zuwachs der Produktivität (Produktion je Arbeitstag und je Beschäftigten) stieg weiter auf 11½% (I. Quartal +5%). Pro Arbeiter wurden im II. Quartal um 1½% mehr Arbeitsstunden geleistet. Die langsamer als die Produktion wachsenden Löhne und Gehälter (+7½%) ließen die Arbeits-

kosten je Produktionseinheit im Vorjahrsvergleich leicht sinken (-1%; I. Quartal +2½%).

Im Juli stieg die Industrieproduktion (ohne Energie) um 8½% und je Arbeitstag um 12½%. Die Konsumgüterproduktion (+12½%) expandierte etwa gleich stark wie jene von Investitionsgütern (+11%). Weiterhin am kräftigsten wuchs die Produktion des Bergbaues und der Grundstoffe (+19½%).

Auftragsstatistik und Konjunkturtest ergeben kein einheitliches Bild über die künftigen Konjunkturerwartungen. Die *Auftragsstatistik* spricht nicht für eine Abschwächung des Konjunkturaufschwunges. Der Konjunkturtest deutet dagegen, nicht ganz so ausgeprägt wie die Ergebnisse des Tests der Europäischen Gemeinschaften, auf eine konjunkturelle „Verschnaufpause“ hin. Die Auftragseingänge in der Industrie stiegen im II. Quartal nominell um 12½% (ohne Maschinen +16%) nach +6% (+7½%) im I. Quartal. Jene aus dem Ausland schnitten ohne Maschinen (+18%) besser ab als jene aus dem Inland (+14½%); einschließlich Maschinen war das Verhältnis umgekehrt (Ausland +8½%; Inland +15½%). Auch die Auftragsbestände (+12½%; ohne Maschinen +11½%) wuchsen kräftig. Hier fiel ebenfalls der Zuwachs der Auslandsauftragsbestände ohne Maschinen (+13½%; einschließlich Maschinen +11½%) stärker aus als jener aus dem Inland (+9½%; +13½%).

Im *Konjunkturtest* von Ende Juli ist keine wesentliche Besserung in der Einschätzung der künftigen Wirtschaftsentwicklung zu erkennen. Besonders in den Erwartungen über die Produktionsentwicklung ist seit April ein Stillstand eingetreten. Der Überhang der Unternehmer mit steigenden Produktionserwartungen (+14%) ist gleich hoch wie im April (Jänner +5%). Der Überhang der Unternehmer, die die Auftragsbestände als zu gering einschätzen, hat jedoch leicht abgenommen (von -30% im April auf -25% im Juli). Die Exportauftragsbestände (-37%) wurden nur etwas weniger pessimistisch eingeschätzt als im April (-40%). Die Lagerbestände an Fertigwaren (Juli +24%) werden nicht mehr als so überhöht angesehen wie noch im April (+35%). Die Auslastung der Kapazitäten hat weiter leicht zugenommen (im April hätten noch 69% aller Firmen mehr produzieren können, im Juli 63%). Die Erwartung steigender Verkaufspreise hat sich weiter abgeschwächt (Jänner +41%; April +38%; Juli +19%). Das *Gewerbe* produzierte im II. Quartal um 5% (1. Halbjahr +3%) mehr als im Vorjahr. Im Großgewerbe erholten sich kräftig das Nahrungs- und Genußmittel-, das glasbe- und -verarbeitende Gewerbe, das Bauhilfs- und Baunebengewerbe sowie das ledererzeugende- und -verarbeitende Gewerbe. Das Bekleidungs-gewerbe blieb weiterhin unter dem Vorjahrsniveau

Industrieproduktion
(Je Arbeitstag)

	1975					1976 ¹⁾	
	Ø 1975	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juli	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bergbau und Grundstoffe	- 4,4	- 8,5	+ 1,7	+ 0,7	+11,6	+19,3	
Bergbau und Magnesit	- 7,8	-11,7	-16,3	-23,7	- 2,5	+ 4,3	
Grundstoffe	- 3,5	- 7,7	+ 6,7	+ 6,8	+15,3	+23,2	
Investitionsgüter	- 7,1	-10,6	- 4,7	- 3,6	+ 7,0	+10,9	
Vorprodukte	-13,8	-19,1	-17,1	- 7,5	+11,2	+11,8	
Baustoffe	-10,4	-11,2	- 9,3	-11,8	+ 9,1	+16,9	
Fertige Investitionsgüter	- 2,0	- 5,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 4,0	+ 8,1	
Konsumgüter	- 8,3	-10,0	- 3,8	+ 2,2	+ 9,4	+12,4	
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,3	+ 0,4	+ 3,9	+ 5,9	+ 8,3	+11,2	
Bekleidung	- 8,9	-10,5	- 5,0	+ 0,3	+10,0	+10,5	
Verbrauchsgüter	- 8,8	-11,5	- 5,0	+ 1,2	+ 9,7	+12,2	
Langlebige Konsumgüter	-14,9	-17,8	- 9,1	+ 1,8	+ 9,4	+15,8	
Industrieproduktion ohne Elektrizität	- 7,3	-10,1	- 3,5	- 0,4	+ 8,6	+12,7	
Zum Vergleich nicht arbeitsmäßig bereinigt	- 7,6	- 9,9	- 3,9	+ 2,9	+ 8,2	+ 8,7	

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft schrumpfte nach einem guten Jahresbeginn im II. Quartal real um 13 1/2%. Der niedrige Wasserstand der Flüsse, bedingt durch die Trockenperiode, beeinträchtigte die Stromerzeugung der Wasserkraftwerke (-18%). Durch die Produktionsumschichtung von hydraulischen zu kalorischen Kraftwerken (+42%) nahmen die Vorleistungen (Kohle, Erdgas, Heizöl) stark zu, und die Wertschöpfung von Elektrizität verringerte sich insgesamt um 15%. Jene der Fernheizwerke (-10 1/2%) sank tiefer unter das Vorjahrsniveau als jene von Gas (-2 1/2%). Die Zunahme des gesamten Energieverbrauches setzte sich auch im II. Quartal (+3%) fort. Der Stromverbrauch der Gesamtwirtschaft stieg um 5% (I. Halbjahr +7%; Juli +6%; Industrie: I. Quartal +1 1/2%; II. Quartal +6%; 1. Halbjahr +4%). Da das inländische Rohenergieangebot im II. Quartal besonders stark schrumpfte (-12 1/2%; 1. Halbjahr -9%), mußten zur Befriedigung der steigenden Energienachfrage die Importe vermehrt (+16%; 1. Halbjahr +17%) und die Exporte (-43%) stark eingeschränkt werden. Der Konjunkturaufschwung in der Eisen- und Stahlindustrie belebte die Kohlenbezüge der Industrie (+17%). Auch die Elektrizitätswirtschaft (+66%) verbrauchte viel mehr Kohle als im Vorjahr. Dadurch expandierte insgesamt die Nachfrage nach festen Brennstoffen kräftig (II. Quartal +11%; 1. Halbjahr -4%). Die Substitution von Heizöl durch Erdgas beschleunigte den Absatz von Erdgas (+19%; +18%). Der Abbau von Vorräten nach der Preiserhöhung Mitte März, der geringe Bedarf für Heizzwecke sowie die ungünstige Entwicklung des Fremdenverkehrs beeinträchtigten

die Nachfrage nach Mineralölprodukten (-2%; +8%). Die Nachfrage nach Flüssiggas nahm zu (+11%), die Treibstoffkäufe stagnierten (Benzin +0%; Diesel -1%).

Energie

	1975					1976	
	Ø 1975	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juli	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Stromerzeugung	+ 3,9	+ 6,1	- 0,3	+ 9,2	- 5,7	-16,6	
Wasserkraft	+ 4,8	+13,6	-21,8	-14,8	-18,0	-34,1	
Wärmekraft	+ 2,1	-18,4	+28,8	+45,1	+41,7	+84,2	
Energieverbrauch	- 3,4	- 2,3	- 4,2	+ 6,2	+ 3,0	+ 3,6	
Strom ¹⁾	+ 0,1	- 2,5	+ 1,7	+ 8,5	+ 4,9	+ 6,0	
Mineralölprodukte ²⁾	- 1,1	+ 2,8	- 0,4	+17,2	- 2,2	+ 5,7	
davon Treibstoffe	+ 2,7	+ 4,6	+ 3,8	+ 9,9	- 0,3	- 1,8	
Heizöle ³⁾	- 3,2	+ 1,7	- 2,3	+20,8	- 4,0	+11,5	
Erdgas ⁴⁾	- 0,0	- 8,4	+ 8,0	+17,3	+19,3	+30,9	
Kohle ⁵⁾	-12,1	-13,1	-14,8	-17,5	+10,9	- 3,8	

¹⁾ Ohne Pumpstrom. - ²⁾ Einschließlich Flüssiggas - ³⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke - ⁴⁾ Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien - ⁵⁾ Ohne inländischen Koks

Die Bauwirtschaft konnte im II. Quartal 1976 erstmals seit Ende 1974 ihre Wertschöpfung steigern (+3%). Auch der saisonbereinigte Zuwachs der Produktion von 1% deutet auf die lang erwartete Erholung hin. Neben dem Baunebengewerbe, das weiterhin von der anhaltend günstigen Nachfrage auf Grund des Wohnungsverbesserungs- und Altbausanierungsgesetzes profitiert, besserte sich nun auch im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie die Konjunktur deutlich. Die nominelle Produktion im Hoch- und Tiefbau lag im II. Quartal um 7 1/2% (I. Quartal -4%) über dem Vorjahrsniveau. Das wiedergefundene Vertrauen in den Konjunkturaufschwung ließ die nominelle Produktion für private Auftraggeber (+14%) bedeutend rascher steigen als jene für öffentliche (+1 1/2%). Der Preisindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im II. Quartal um 4,3% (I. Quartal +3,1%) über dem Vorjahrsstand. Die Arbeitsmarktlage besserte sich ebenfalls. Im II. Quartal war die Zahl der Beschäftigten nur noch um 1/2% (I. Quartal -4 1/2%) niedriger als im Vorjahr (Juli +1/2%). Vom Beschäftigungsrückgang wurden per Saldo nur Gastarbeiter (-4 000; I. Quartal -6 800) betroffen. Die Schere zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen hat sich im April geschlossen. Im II. Quartal stieg die Zahl der offenen Stellen um 42% und sank die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr um 18 1/2%. Die guten Konjunkturergebnisse vom Juli deuten auf eine weitere Konjunkturbelebung hin.

Die Nachfrage nach Verkehrs- und Nachrichtenleistungen nahm parallel zur Konjunkturerholung stark zu (II. Quartal real +7%). Im Güterverkehr leistete die Bahn um 16% (Juli +14 1/2%), die Schifffahrt wegen günstiger Wasser-

verhältnisse um 19% (Juli +11%) und der Luftfrachtverkehr um 14% (Juli +35%) mehr als im Vorjahr. Der gewerbliche Straßengüterverkehr transportierte um 12% mehr Güter als im Vorjahr. Die Nachfrage nach neuen Lastkraftwagen war weiterhin hoch (II. Quartal +30% Neuzulassungen; Juli +38½%). Seit 1. August ist der Schiffsverkehr über Wien wegen des Einsturzes der Reichsbrücke unterbrochen. Dadurch kommt es zu Verlagerungen auf die Bahn.

Der *Personenverkehr* erzielte insgesamt, obwohl heuer Ostern in das Berichtsquartal fiel, nur eine leichte Steigerung. Die Bahn beförderte um 1% (Juli +½%) weniger. Der Straßenverkehr (Omnibus-Überland- +6%; Individualverkehr +0%) war nur etwas reger als im Vorjahr. Dagegen expandierte der Luftverkehr (II. Quartal +18½%; Juli +10%) sehr stark. Auch im II. Quartal hielt die kräftige Nachfrage nach Personenkraftwagen an (Neuzulassungen +19%; Juli +27½%). Das Hauptgewicht liegt nach wie vor auf Kleinwagen (1.000—1.500 ccm: Anteil 42½%), wenn auch die Zunahme in der Mittelklasse bedeutend stärker ist (1.500—2.000 ccm: Anteil 33½%, Juli 1976/1975 +75%).

Verkehr

	Ø	1976			
		1975	I Qu.	II Qu.	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	-16,8	-2,4	+16,2	+14,7
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	-17,7	-6,4	+17,7	+20,1
Transit	n-t-km	-14,4	+7,8	+12,6	-0,2
Güterverkehr österreichischer Schiffe	Tonnen	+4,9	-13,4	+19,5	+5,8
Luftfracht	kg	-15,0	+8,1	+16,7	+40,4
davon von und nach					
Österreich	kg	-10,4	+17,0	+27,5	+47,0
Transit	kg	-32,5	-26,3	-33,5	+7,4
Neuzulassungen von Lkw	Stück	-16,8	+15,5	+29,8	+38,6
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	-4,9	-1,7	-0,8	+0,3
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+6,3	+7,2		
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+3,1	+7,0	+17,6	+10,3
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+10,9	+14,0	+18,9	+27,7

Der internationale Reiseverkehr entwickelte sich in der ersten Hälfte der Sommersaison (Mai bis Juli) ungünstig. Auch in Österreich gingen die Ausländernächtigungen um 4% zurück (Inländer dagegen nur -½%). In der gleichen Periode des Vorjahres waren dagegen die Nächtigungen der Ausländer (+17%) kräftig gestiegen, während jene der Inländer (-1%) stagnierten. Nach Herkunftsländern gesehen sind die Nächtigungen von Deutschen (-7%; Anteil 77,3%) und Italienern (-24%; Anteil 0,3%) überdurchschnittlich gesunken. Jene von Franzosen (+28%; Anteil 1,3%) und Touristen aus den USA (+15½%; Anteil 1,7%) haben dagegen stark

zugenommen. Der leichte Rückgang der Nächtigungen im Binnenreiseverkehr (-½%) geht auf den Nachfrageausfall aus Wien (-3%) zurück (übrige Bundesländer +2½%). Die Abnahme der Nächtigungen war ziemlich gleichwertig auf alle Bundesländer verteilt (Ausnahmen: Wien +5½%, Kärnten -9½%). Hauptsächlich betroffen waren die Privatquartiere (-8%). Innerhalb der gewerblichen Quartiere verlagerte sich die Nachfrage zu den teureren Unterkünften.

Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr stiegen im 1. Halbjahr um 12%. Der reale Aufwand je Nächtigung stagnierte in der ersten Sommerhälfte. Der Saldo der Reiseverkehrsbilanz (1. Halbjahr +16%) wuchs kräftig, weil die Ausgaben der Österreicher im internationalen Reiseverkehr nur um 7½% zunahmen.

Reiseverkehr

	Ø	1976			
		1975	I. Qu.	II. Qu.	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nächtigungen insgesamt		+5,3	-3,6	+10,1	-4,7
davon Inländer		+2,6	-1,4	+6,9	-1,3
Ausländer		+6,1	-4,5	+11,2	-5,3
Deviseneingänge ¹⁾		+9,6	+14,4	+9,6	
Devisenausgänge ¹⁾		+3,2	+5,9	+8,8	

¹⁾ Revidierte Daten.

Im Handel stieg die Wertschöpfung im II. Quartal real um 7% (I. Quartal +4%). Die Belebung des Großhandels, die schon im IV. Quartal 1975 begonnen hatte, setzte sich bis ins II. Quartal (nominell +14½%; real +9%) hinein kräftig fort. Im Gegensatz zum I. Quartal dominieren diesmal die Umsätze von Fertigwaren (real +11%) und jene von Agrarerzeugnissen, Lebens- und Genußmitteln (+9%). Starke Nachfrage herrschte nach Fahrzeugen (+25%½), Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche (+16%), Büchern, Zeitungen und Zeitschriften (+13%) sowie Schuhen und Lederwaren (+11%); Rohstoffe und Halberzeugnisse (+6½%), deren Preise ab April steigen, erzielten nicht mehr die Umsatzzuwächse des I. Quartals (+11%). Der Einzelhandel verkaufte im II. Quartal nominell brutto (einschließlich Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 10½%, real um 4½% mehr als im Vorjahr. Schaltet man den Effekt der Verschiebung des Ostertermins aus (Jänner bis April real +4%), so zeigt sich gegen Jahresmitte eine leichte Abschwächung des Geschäftsganges (Mai bis Juni +2½%). Der Juli dürfte allerdings wieder eine Belebung bringen. Da sowohl die Wareneingänge im Einzelhandel (+10½%) als auch im Großhandel (+16½%) stärker wuchsen als die Nettoumsätze (+9%; +14½%), kam es zu einer weiteren Lageraufstockung.

Die Landwirtschaft Österreichs hatte, wenn auch in geringerem Ausmaß als jene in anderen europäischen Ländern, von Juni bis Juli unter Trockenheit zu leiden. Im II. Quartal war die reale Wertschöpfung der *Land- und Forstwirtschaft* um 1% (I. Quartal +4%) höher als im Vorjahr. Die Getreidernte war trotz Trockenheit der Menge nach befriedigend. Die Hektarerträge an Brotgetreide dürften um ein Zehntel höher sein als im Vorjahr. Die Erträge im Obstbau sind geringer als im Vorjahr. Der Wein hat von der trocken-heißen Witterung profitiert. Es wird heuer mit einer neuen Rekorderte gerechnet. Der Rindermarkt war im II. Quartal stabil. Der Export von Rindern und Rindfleisch war um ein Drittel geringer als im Vorjahr. Die Erzeugerpreise haben sich kaum verändert. Die Vorjahrsnotierungen wurden um 16% übertroffen. Die Trockenheit führte regional zu Futtermangel und zwang zu Notverkäufen. Anfang Juli ist das Rinderangebot sprunghaft gestiegen. Durch Importsperrern und Interventionen auf dem Inlandmarkt sowie Exportförderung konnten Marktstörungen vermieden werden. Ab September hat sich das Angebot wieder normalisiert, die Preise bewegten sich auf dem Juni-Niveau. Im Vorjahrsvergleich war die Marktproduktion von Rind- und Kalbfleisch im II. Quartal weiterhin rückläufig, wogegen Schweinefleisch und Jungmasthühner reichlich angeboten und konsumiert wurden. Das Schweinefleischangebot stieg im II. Quartal um 9%, die Erzeugerpreise lagen um 2% unter dem Vorjahrswert. Die Milchlieferung nimmt seit dem Frühjahr 1975 leicht zu. Im II. Quartal lag sie um 3½% über dem Vorjahrsstand. Die Butterproduktion wurde etwas gedrosselt, Käse wurde mehr produziert. Schlagobers sowie Trinkmilch und Mischgetränke wurden (nicht zuletzt weil heuer Ostern in den April fiel) mehr abgesetzt als im Vorjahr. Im Mai gab es eine Butterverbilligungsaktion (Absatz 3.500 t). Der Außenhandel verlief ruhig.

Die *Forstwirtschaft* konnte ihre Exporte auch im II. Quartal rascher steigern als den Inlandsabsatz. Die Schnittholzpreise zogen weiter an (II. Quartal: Export +8½%; Inland, Steiermark +6%). Im Juni wurde das Preisniveau vom Herbst 1974 erreicht. Nadelrundholz erzielte im Inland (Steiermark) im II. Quartal um 17½% (I. Quartal +8%) höhere Preise als im Vorjahr. Im II. Quartal wurde — auch bedingt durch die Aufarbeitung des Katastrophenholzes wegen der Sturmschäden zum Jahreswechsel — um 28% mehr Holz geschlägert als im Vorjahr. Die Schnittholzproduktion konnte um 16½% ausgeweitet werden. Der Absatz im Ausland (+37½%) war höher als im Inland (+8%). Die Lager wurden stark abgebaut. Die regionale Konzentration der Exportnachfrage auf den Mittelmeerraum nimmt weiter zu: 60½% der Nadel schnittholzxporte gingen nach

Italien, 21½% in den Nahen Osten, 10½% in die BRD und 1½% in die Schweiz.

Neben den Schnittholzxporten zeichnet sich für 1976 ein Spanplattenexportboom (Halbfabrikat für die Möbelindustrie in Italien, ČSSR, Polen, DDR) ab. Im 1. Halbjahr wurden bereits um 76% mehr ausgeführt als 1975. Die Sägeindustrie importierte im II. Quartal um 90% mehr Nadelholz (aus der ČSSR, BRD, UdSSR) als im Vorjahr.

Landwirtschaft

	Ø 1975	I Qu	1976 ¹⁾ II Qu	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion				
Rindfleisch	-6.9	-10.1	-10.6	+9.8
Kalbfleisch	-4.0	-18.1	-19.5	-15.5
Schweinefleisch	+7.1	+9.1	+8.9	+1.1
Jungmasthühner	+7.1	+36.9	+18.7	+10.8
Fleisch Summe	+1.4	+2.9	+1.8	+4.3
Inlandsabsatz Fleisch ²⁾	+4.2	+7.4	+4.3	+4.2
Milchlieferteistung ¹⁾	-0.2	+3.0	+3.4	+4.2
Inlandsabsatz ²⁾				
Trinkvollmilch und Mischtrunk	-0.3	+2.2	+2.7	+6.3
Butter	-0.6	-3.0	-5.9	-2.8
Käse	-0.1	+0.5	+0.1	-11.3
Marktleistung Brotgetreide				-6.7

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Kalkuliert.

Kräftige Zunahme der Beschäftigung

Auf dem Arbeitsmarkt wurde im Frühjahr und damit mit der Verzögerung von nur einem halben Jahr auf den Beginn der konjunkturellen Erholung im Produktionsbereich der Tiefpunkt überwunden. Seit März übertrifft der Beschäftigtenstand die Vorjahrswerte. Im August war die Zahl der unselbständig Beschäftigten insgesamt um 47.500 (+18%) höher als vor einem Jahr (Jänner bis August +0.7%). Die Frauenbeschäftigung (+2.8%) nahm wieder stärker zu als jene der Männer (+1.1%). Die hohe Nachfrage im Dienstleistungsbereich, der sprunghafte Anstieg des weiblichen inländischen Arbeitskräftepotentials sowie die von Männern dominierten Bereiche Industrie und Bauwirtschaft, in denen sich die Arbeitsmarktlage langsamer besserte, trugen zu dieser ungleichgewichtigen Entwicklung bei: In der Gesamtwirtschaft gab es im Quartalsdurchschnitt um 0.9% mehr Beschäftigte als im Vorjahr, die Industriebeschäftigung lag um 2.6% und die Baubeschäftigung um 0.5% darunter. Die Bauwirtschaft erreichte im Juli erstmals seit Anfang 1974 einen um etwa 1.500 höheren Beschäftigtenstand als 1975, im II. Quartal lag die Beschäftigung noch unter dem Vorjahrsstand. Die Nachfrage nach Gastarbeitern steigt vor allem in der Industrie und Bauwirtschaft von Monat zu Monat. Im August waren nur noch um

6 300 oder 3 3% weniger beschäftigt als im Vorjahr. Die Zunahme der effektiv geleisteten Arbeitszeit in der Industrie betrug auch im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr +1 4%. Trotz Ausweitung der Industriebeschäftigung von Monat zu Monat nimmt die Leistung von Überstunden noch nicht ab.

Die Verringerung der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit, die im März 1976 mit 2 4% den Höchststand der überwundenen Rezession erreichte, kam in den Sommermonaten zum Stillstand. Die Arbeitslosenrate verharrte von Juni bis August auf 1 8%. Unbereinigt waren im August mit 30 800 bereits um 5 200 Personen weniger arbeitslos als im Vorjahr. Die unbereinigte Arbeitslosenrate sank im August auf 1 1% (August 1975: 1 3%) Ende August betrug der Stand der *offenen Stellen* 32 000 und lag damit um 1 400 oder +4 6% (II. Quartal —7 1%) über dem Vorjahrswert. Im Juni hat sich die Schere zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen geschlossen. Saisonbereinigt gibt es allerdings noch immer eine Lücke von etwa 20 000 Personen (größte Differenz im Februar mit 40 000).

Arbeitsmarkt

	2 1975	I. Qu	1976 II. Qu	August	Stand Ende August
Veränderung gegen das Vorjahr in Personen					
Beschäftigte	- 500	- 3 400	+23 500	+47 500	2 740 700
Veränderung in %	-0 0	-0 1	+0 9	+1 8	-
Industriebeschäftigte	-33 700	-33 200	-16 800	-	-
Gastarbeiter	-33 200	-	-21 800	- 6 300	182 000 ¹⁾
Arbeitslose	+14 200	+19 800	- 3 200	- 5 200	30 800
Offene Stellen	-26 400	-13 400	- 2 600	+ 1 400	32 000
Arbeitslosenrate	2 0	3 3	1 6	1 1	-

¹⁾ Stand zu Monatsmitte

Deutliche Investitionsbelegung — Importnachfrage dynamischer als Auslandsnachfrage

Die reale Inlandsnachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) lag im II. Quartal um 7% (1. Halbjahr +5%), unter Ausschaltung der Lagerentwicklung um 5% (+3%), über dem Vorjahrswert. Der *Lageraufbau* trug, wenn auch nicht mehr so stark wie im I. Quartal (Wachstumsbeitrag zum Brutto-Nationalprodukt 2 8 Prozentpunkte), auch im II. Quartal noch mit 1 8 Prozentpunkten zum Brutto-Nationalprodukt-Wachstum bei. Die kräftig gewachsene gesamte Inlandsnachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen +7%) wurde vorwiegend durch stark zunehmende Importe i. w. S. (+21 1/2%; 1. Halbjahr +17%) befriedigt. Die Inlandsnachfrage nach heimischen Gütern und Diensten (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen minus Importe i. w. S.) war wie schon im I. Quartal (-2 1/2%) auch im II. Quartal (-1 1/2%) rückläufig. Die Auslandsnachfrage (Exporte

i. w. S. im II. Quartal +16 1/2%; 1. Halbjahr +14%) stieg zwar im Zuge der internationalen Konjunkturbelegung kräftig, konnte jedoch das noch stärkere Importwachstum nicht erreichen, weswegen der Außenbeitrag (Exporte i. w. S. minus Importe i. w. S.) zum Wachstum des Brutto-Nationalproduktes auch im II. Quartal (-2%; I. Quartal -1%) kontraktiv war.

Der *private Konsum* war im II. Quartal nominell um 13% und real um 5% höher als im Vorjahr. Wegen der Verschiebung des Ostertermins ist die Halbjahrszuwachsrate aussagekräftiger. Danach wurde im 1. Halbjahr nominell um 10 1/2% und real um 3% mehr konsumiert als im Vorjahr. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (II. Quartal real +7%; 1. Halbjahr +6%) war noch immer lebhafter als jene nach den übrigen Gütern und Leistungen (+4 1/2%; +2 1/2%).

Dominierend war die Nachfrage nach (importierten) Personenkraftwagen (1. Halbjahr nominell +33 1/2%; real +23 1/2%; Stückzahl +16 1/2%). Auch die Käufe von Motorrädern und Rollern (+28%), Mopeds (real +10 1/2%) und Fahrrädern (+6 1/2%) nahmen zu. Schwächer war die Nachfrage nach Uhren und Schmuckwaren (+2%) sowie nach optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+2 1/2%). Dagegen sind die realen Ausgaben für Wohnungseinrichtung und Hausrat um 2% gesunken. Von den nichtdauerhaften Konsumgütern und Dienstleistungen wurden Tabakwaren (+7%), Ofenheizöl (+24 1/2%), Gas (+14%) und Strom (+7 1/2%) mehr konsumiert. Dadurch erhöhten sich die realen Ausgaben für Heizung und Beleuchtung im 1. Halbjahr um 8 1/2%. Für Auslandsurlaube wurde nach einer Stagnation 1975 im 1. Halbjahr wieder real um 2 1/2% mehr ausgegeben. Die Entwicklung der Netto-Masseneinkommen der Unselbständigen allein steht nicht im Einklang mit dem Konsumzuwachs. Die Netto-Masseneinkommen sind nämlich seit Jahresbeginn langsamer gewachsen (II. Quartal +9 1/2%; 1. Halbjahr +10 1/2%; 1975 +15 1/2%). Der Zuwachs der Leistungseinkommen hat sich verringert, die — größtenteils in den Konsum fließenden — Transfereinkommen dagegen haben nahezu gleich stark zugenommen wie im Vorjahr. Allerdings hat die Sparneigung nachgelassen. Die Vorjahrsveränderungsraten der Spareinlagenzuwächse bei den Kreditunternehmungen (von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten) haben sich deutlich zurückgebildet (Durchschnitt 1975 +42 1/2%; I. Quartal 1976 +31 1/2%, II. Quartal +3%)

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* waren im II. Quartal real um 6% höher als im Vorjahr (1. Halbjahr +3%). Die Belegung ging vor allem von den Ausrüstungsinvestitionen (+9 1/2%; +5%) aus. Die realen Bauinvestitionen überschritten im II. Quartal (+3%) erstmals seit dem IV. Quartal 1974 das Vorjahrsniveau

(1. Halbjahr +1/2%) Die Belegung geht zum Teil auf die zu Jahresbeginn 1976 getroffenen fiskalpolitischen Maßnahmen zurück, vor allem aber scheinen die privaten Stellen wieder genügend Vertrauen in den im Gang befindlichen Konjunkturaufschwung gefaßt zu haben. Bei den Ausrüstungsinvestitionen dominierten im II. Quartal die Straßenfahrzeuge (+20 1/2%; Autobusse +40%; Lastkraftwagen +26%, Traktoren +12%). Auch in Maschinen und Elektrogeräte (+7 1/2%) wurde viel mehr investiert als im Vorjahr.

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)

	1975				1976			
	Ø	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Qu. I	Qu. II	Qu. III	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Privater Konsum	2,5	0,5	2,3	4,6	0,8	5,0		
Öffentlicher Konsum	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0		
Brutto-Anlageinvestitionen	-5,9	-8,9	-6,1	-2,3	-1,3	5,8		
davon Ausrüstungen	-8,0	-10,2	-9,6	-1,1	0,2	9,7		
Bauten	-4,4	-8,0	-4,0	-3,0	-3,0	3,0		
Lagerbildung in Mrd. S ¹⁾	(1,3)	(0,8)	(-4,4)	(-1,8)	(8,8)	(2,5)		
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen ²⁾	-2,7	-4,2	-4,6	0,8	3,1	6,9		
Exporte i. w. S ¹⁾	-7,2	-9,5	-8,1	-2,6	11,3	16,4		
Minus Importe i. w. S ¹⁾	-9,0	-11,4	-12,4	-2,1	12,6	21,3		
Brutto-Nationalprodukt	-2,0	-3,4	-3,1	0,7	2,4	5,0		

¹⁾ Außenbeiträge mit Hilfe der neuen Preisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes berechnet.

Im Außenhandel setzte sich die Beschleunigung des Wachstums infolge der anhaltenden konjunkturellen Aufwärtsentwicklung fort. Im II. Quartal stiegen die Importe (nominell +23 1/2%; real +24%) wieder merklich rascher als die Exporte (+16%; +19 1/2%). Mit der Festigung der Konkurrenzposition österreichischer Exporteure auf den Auslandsmärkten besserte sich auch die Exportpreissituation. Ab Mai haben sich die Terms of Trade wieder leicht verbessert, wodurch sich gesamtwirtschaftlich gesehen die Ertragslage des Außenhandels langsam zu stärken beginnt. Im Juli stiegen die Exporte nominell um 16% (real +13%), die Importe um 29 1/2% (+28 1/2%). Neben den bisher guten Exportergebnissen bei Nahrungs- und Genußmitteln (II. Quartal 38%; Juli +29%) sowie Rohstoffen einschließlich Brennstoffen (+31 1/2%; +32%) erholten sich nunmehr auch die Halbfertigwaren (+7 1/2%; +25 1/2%) und Fertigwaren (+15 1/2%; +10%). Die Exporte von Konsumgütern (+16 1/2%; +15 1/2%) stiegen rascher als jene von Investitionsgütern (+14%; +2%).

Das regionale Muster der Exporte spiegelt das Profil der internationalen Konjunkturerholung wider. Die EFTA-Staaten (II. Quartal +8 1/2%; Juli +6%) befinden sich gegenüber den führenden EG-Staaten (+25 1/2%; +19%) im Rückstand. Daneben beleben

sich auch wieder die Osteuropa-Exporte (+2%; +3%). Die Exporte in die OPEC-Staaten entwickeln sich nach wie vor sehr dynamisch (+75 1/2%; +39 1/2%).

Im Gegensatz zur Ausfuhr dominieren in der Einfuhr nach Warengruppen die Fertigwaren (II. Quartal +27 1/2%; Juli +29%), Investitionsgüter (+28%; +31 1/2%) und Konsumgüter (+27%; +28%) expandierten nahezu gleich stark. Ebenfalls kräftig nachgefragt wurden Halbfertigwaren (+20%; +40%). Auch die Importe von Nahrungs- und Genußmitteln (+13 1/2%; +35%) sowie Rohstoffen (+18 1/2%; +20%) sind sehr lebhaft. Bei den Fahrzeugimporten expandierten die Lastkraftwagen (II. Quartal +76 1/2%) besonders stark, der Personenkraftwagen-Importboom hielt ungebrochen an (II. Quartal: wertmäßig +42 1/2%; in Stück +19 1/2%; Juli +37 1/2% und +20 1/2%). Die Einfuhr von Erdöl schwächte sich relativ und zum Teil auch absolut ab (II. Quartal: mengenmäßig +3 1/2%; wertmäßig: +20 1/2%; Preisanstieg gegen Vorjahr +16 1/2%; Juli -11%; +6 1/2%; Preise +20%). Die Importsteigerung kam insbesondere der EG (II. Quartal +24 1/2%; Juli +28 1/2%) und den Oststaaten (+22%; +45%) zugute, etwas weniger der EFTA (+16 1/2%; +19%), der Importzuwachs aus den OPEC-Staaten (+13%; -22%) verlangsamte sich.

Außenhandel (Nominell)

	1976			
	Ø	I. Qu.	II. Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ausfuhr insgesamt	-1,9	+7,6	+16,0	+15,9
Nach Obergruppen				
Nahrungs- und Genußmittel	+6,6	+50,4	+38,1	+29,1
Rohstoffe	-18,4	+33,4	+31,3	+32,1
Halbfertigwaren	-7,2	-10,7	+7,7	+25,4
Fertigwaren	+2,8	+9,6	+15,6	+9,9
davon Investitionsgüter	+15,8	+15,3	+13,8	+1,9
Konsumgüter	-4,3	+6,2	+16,7	+15,4
Nach Ländergruppen				
EG ¹⁾	-2,3	+19,8	+25,4	+19,1
EFTA ¹⁾	-14,2	-7,7	+8,3	+6,0
Oststaaten	+11,1	-9,4	+2,1	+2,8
OPEC-Staaten	+49,1	+66,6	+75,7	+39,5
Einfuhr insgesamt	-2,9	+15,8	+23,4	+29,6
Nach Obergruppen				
Nahrungs- und Genußmittel	+5,8	+29,1	+13,4	+34,9
Rohstoffe	-7,9	+11,5	+18,5	+20,2
Halbfertigwaren	-15,8	-1,6	+20,2	+39,9
Fertigwaren	+2,8	+21,6	+27,4	+29,1
davon Investitionsgüter	-3,4	+17,3	+28,1	+31,7
Konsumgüter	+5,7	+23,4	+27,1	+28,0
Nach Ländergruppen				
EG ¹⁾	-1,7	+18,1	+24,7	+28,6
EFTA ¹⁾	-5,1	+6,6	+16,3	+19,2
Oststaaten	+1,9	-1,5	+22,2	+45,1
OPEC-Staaten	-19,5	+63,9	+12,8	-22,1

¹⁾ In der Abgrenzung 1973.

Verringerung der Währungsreserven — Geldmengenwachstum expansiv

Das Defizit der *Handelsbilanz* wuchs im II. Quartal nahezu gleich stark (+52%) wie im I. Quartal. Das Defizit der Bilanz der *laufenden Transaktionen* erhöhte sich um mehr als das Doppelte (+114%), da die schwache Zunahme der Nettoeinnahmen im Dienstleistungsbereich (+13½%) nicht ausreichte, die starke Zunahme des Handelsbilanzdefizites zu kompensieren. Infolge des schwachen Sommerreiseverkehrs verringerte sich im Juli das Aktivum der Reiseverkehrsbilanz um 7%, zusammen mit der Verschlechterung der Handelsbilanz um 116% führte dies zu einer Verringerung des Leistungsbilanzaktivums von 38 Mrd. S im Vorjahr auf 1,5 Mrd. S im Juli 1976. Das kumulierte Defizit der Handelsbilanz betrug von Jänner bis Juli 1976 29,41 Mrd. S gegen 18,1 Mrd. S im Vorjahr. An *langfristigem Kapital* wurden in den ersten sieben Monaten netto 1,67 Mrd. S eingeführt, im Vorjahr 13,79 Mrd. S. Darin spiegelt sich die Umorientierung der Finanzierung (vorwiegend des Bundes) vom Auslands- auf den Inlandsmarkt.

Zahlungsbilanz¹⁾

	1975		1976		
	II Qu.	Juli	II Qu.	Juli	
	Mill. S				
Handelsbilanz ²⁾	-30.629	-7.740	-2.170	-11.778	-4.690
Reiseverkehr	+29.527	+5.083	+5.613	+5.833	+5.215
	+27.799 ³⁾	+4.634 ³⁾		+5.129 ³⁾	
Sonstige Dienstleistungen	-1.907	-280	+248	-377	-33
Bilanz der Transferleistungen	-2.601	+80	+102	+208	+5
Bilanz der laufenden Transaktionen	-5.610	-2.856	+3.793	-6.113	+497
Statistische Differenz	+5.241	+160	+4.429	+2.019	+1.362
Erweiterte Leistungsbilanz ⁴⁾	-369	-2.696	+8.222	-4.094	+1.859
Langfristiger Kapitalverkehr	+18.214	+4.681	+1.370	+1.353	+20
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	+8	+152	-1.018	-650	+194
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmungen ⁵⁾	+2.592	+700	+124	+3.977	+990
Reserveschöpfung ⁶⁾	+2.213	-284	+30	+449	+110
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+22.659	+2.554	+8.729	+1.037	+2.954

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Vom Institut für Wirtschaftsforschung adjustierte Daten. — ⁴⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen. — ⁵⁾ Abnahme: +; Zunahme: -. — ⁶⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Die gesamten *Währungsreserven* verringerten sich in den ersten sieben Monaten (-2,48 Mrd. S), nach einem kräftigen Zuwachs im gleichen Zeitraum des Vorjahres (+16,88 Mrd. S). Der Devisenzufluß der Notenbank betrug 1,98 Mrd. S (Vorjahr +14,72 Mrd. S). Die Kreditunternehmungen dehnten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 4,46 Mrd. S aus (Vorjahr -2,16 Mrd. S). Zwischen Ende

Juli und Mitte September 1976 nahmen die Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank um 8½ Mrd. S ab. Dieser Abfluß hängt nicht nur mit dem Defizit der Leistungsbilanz zusammen, sondern dürfte auch auf neue Spekulationswellen um eine Aufwertung der DM zurückgehen. Die Abflüsse konzentrierten sich nämlich auf die ersten drei Augustwochen und die zweite Septemberwoche. Dies waren die Perioden der größten Unsicherheit auf den Devisenmärkten. Die *Liquidität* der Kreditunternehmungen war bis Juli hoch, hat sich aber seither angespannt. Dies drückt sich in einem leichten Anstieg des Durchschnitts-Geldmarktsatzes von 3¾% Ende Juli auf 3⅞% Ende August aus. In der letzten Septemberwoche kam es auf Grund der Spekulationen um die Aufwertung der DM zu Schillingverknappungen, wodurch der Taggeldsatz kurzfristig auf 6⅞% stieg und damit weit über dem Diskont- und Lombardsatz lag. Das Zurückziehen aus der Spekulation (Ende September) beruhigte den Geldmarkt wieder. Die Notenbankverschuldung der Kreditunternehmungen, die sich im Juni und Juli nur wenig verändert hatte, stieg von Ende Juli bis Mitte September um 4,4 Mrd. S auf fast 6 Mrd. S.

Das Wachstum des *Geldvolumens* (M1 definiert als Bargeld plus Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen) hat sich seit Jahresbeginn beschleunigt (Juli +15½%). Auch in den übrigen Abgrenzungen kam es zu höheren Zuwächsen als im Durchschnitt des Jahres 1975. Die erweiterte *Geldbasis*, die 1975 wegen der hohen Kapitalimporte des Bundes stärker expandierte, wuchs im I. Quartal nur vorübergehend langsamer, seither hat sich das Wachstum wieder leicht beschleunigt, erreicht jedoch derzeit noch nicht den Wert von 1975.

Die gesamten *Spareinlagen* sind im Durchschnitt des II. Quartals (+19,7%) und im Juli (+19,5%) im Vorjahresvergleich nahezu gleich kräftig gewachsen wie zu Jahresbeginn. Die Abnahme der Sparneigung kommt jedoch in der Abnahme der Wachstumsraten der Einlagenzuwächse (I. Quartal +28,8%; II. Quartal +2,2%) zum Ausdruck.

Der Zufluß *längerfristiger Mittel* betrug im II. Quartal 8,59 Mrd. S (Vorjahr 10,31 Mrd. S) und im Juli 6,60 Mrd. S. Die Kreditnachfrage hat sich mit zunehmender Festigung des Konjunkturaufschwunges belebt. Die Ausweitung der *inländischen Direktkredite* war im Durchschnitt des II. Quartals um 30% und im Juli um 150% stärker als im Vorjahr. Die Jahreszuwachsrate stieg von 13,3% im Durchschnitt der ersten fünf Monate dieses Jahres auf 14,6% im Juni und 15,6% im Juli.

Auf dem *Anleihemarkt* wurden von Jänner bis Juli 25,6 Mrd. S placiert (Vorjahr 12,3 Mrd. S), wovon der Bund 19 Mrd. S (4,2 Mrd. S) emittierte. Auf dem

Sekundärmarkt sanken infolge der Senkung des Nominalzinssatzes die Renditen von 9 1/2% Ende 1975 auf 8 1/2% im Juli. Der **Aktienmarkt** war auch im II. Quartal sehr lebhaft. Die Gesamtumsätze waren um 35% höher als im Vorjahr, die Kurse zogen um 0 9% (Industrie -0 7%) an. Im Juli +0 9% (-1 6%) und August +1 6% (-1 9%) war die Entwicklung ähnlich.

Geld und Kredit

	1975		1975		1976	
	II Qu.	Juli	II. Qu.	Juli	II. Qu.	Juli
	Veränderung gegen die Vorperiode in Mill. S					
Kreditunternehmen						
Kassenliquidität	+ 8 428	+ 971	+1 706	+ 96	+1 216	
Notenbankverschuldung	- 6 830	- 563	-1 510	- 1 880	+ 70	
Durchschnitt aus Tageswerten	- 7 490	- 796	+ 194	+ 522	+ 35	
Netto-Devisenposition	- 2 592	- 700	- 124	- 3 977	- 990	
In- und ausländische liquide Mittel, netto	+12 666	+ 834	+3 092	- 2 001	+ 156	
Inländische Direktkredite	+42 520	+13 872	+2 698	+18 061	+6 768	
Titrierte Kredite	+23 353	+ 2 493	+1 931	+ 2 070	+3 678	
Geldkapitalbildung	+62 434	+10 312	+5 298	+ 8 590	+6 596	
davon Spareinlagen	+45 458	+ 7 291	+3 281	+ 7 454	+4 062	
Geldvolumen (M1*) ¹⁾	+19 358	+ 6 947	+1 735	+11 564	+1 093	

	Ø 1975		1976	
	I. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Erweiterte Geldbasis ²⁾	+14 3	+ 9 9	+11 4	+10 3
M1 (Geldvolumen)	+13 3	+20 6	+17 2	+16 5
M1* (Geldvolumen) ¹⁾	+12 0	+12 8	+14 1	+15 5
M2* (M1* + Termineinlagen) ¹⁾	+13 6	+16 8	+15 4	+16 1
M3* (M2* + nichtgeförderte Spareinlagen) ¹⁾	+14 5	+17 2	+16 5	+16 7

¹⁾ M1* = M1 abzüglich der in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank - ²⁾ Banknoten und Schemidemünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmen bei der Oesterreichischen Nationalbank, bereinigt um Veränderungen von Mindestreservesätzen

Die **Steuereinnahmen des Bundes** lagen im II. Quartal brutto um 10%, netto nach Abzug der Überweisungen um 7 1/2% höher als im Vorjahr. Im Juli waren die Zuwachsraten mit 9% (brutto) und 8 1/2% (netto) annähernd gleich hoch. Die Verschiebung im Steueraufkommen zu den Steuern von der Einkommensverwendung setzte sich weiter fort. Sie stiegen im II. Quartal um 13% und im Juli um 15 1/2%. Die Einnahmen an Mehrwertsteuer lagen wegen der Erhöhung des Normalsteuersatzes im II. Quartal um 20%, im Juli um 23% über den Vorjahrsraten. Die gesamten Umsatzsteuererträge wurden allerdings durch die Aussetzung der Investitionssteuer stark gedämpft. Sie stiegen im II. Quartal um 13%, im Juli um 13 1/2%.

Das Aufkommen an speziellen Verbrauchsteuern lag auf Grund der hohen Einnahmen an Tabaksteuer und Bundesmineralölsteuer erheblich höher als im Vorjahr (II. Quartal +14 1/2%; Juli +28%). Die Zunahme

der Einnahmen an Bundesmineralölsteuer (II. Quartal +13 1/2%; Juli +48%) ist vor allem auf die Erhöhung der Steuer zurückzuführen, aber auch darauf, daß im Vorjahr größere Vergütungen an die Landwirtschaft erfolgten; die höheren Erträge an Tabaksteuer (II. Quartal +19%, Juli +23%) sind zu einem erheblichen Teil aus den Preiserhöhungen bedingt, die im Vorjahr in Kraft traten.

Die Steuern vom Einkommen stiegen mit +8 1/2% im II. Quartal und + 1/2% im Juli schwächer als jene von der Einkommensverwendung. Die Entwicklung der einzelnen Steuern vom Einkommen verlief allerdings recht unterschiedlich. Die Lohnsteuereinnahmen stiegen kräftig (II. Quartal +34%, Juli +27%), das Aufkommen an gewinnabhängigen Steuern lag hingegen unter den Vorjahrsraten (Einkommensteuer II. Quartal +1 1/2%, Juli -36 1/2%, Körperschaftsteuer II. Quartal -23%, Juli -62 1/2%, Gewerbesteuer II. Quartal -5%, Juli -19%). Die divergierende Entwicklung hat mehrere Ursachen: Die Einkommensteuerreform 1975, die hohen Vorauszahlungen im Jahre 1975 und die hohen Vorauszahlungen für 1974, die dazu führten, daß die Abschlußzahlungen im laufenden Jahr sehr niedrig sind. Das Steueraufkommen an gewinnabhängigen Steuern ist daher in jenen Monaten, in denen nur Abschlußzahlungen fällig sind (z. B. Juli), besonders gedrückt.

Abgabenerfolg des Bundes

	Ø 1975		1976		
	I. Qu.	II. Qu.	Juni	Juli	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Steuereinnahmen brutto	+ 5 3	+13 3	+ 9 8	+16 2	+8 9
Steuereinnahmen netto	+ 5 4	+19 8	+ 7 7	+19 8	+ 8 3
Steuern vom Einkommen	+ 0 9	+ 1 4	+ 8 3	+13 3	+ 0 4
Steuern von der Einkommensverwendung	+11 3	+24 5	+12 9	+21 1	+15 7
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+16 4	+17 8	+13 3	+ 5 8	+ 4 0
Einfuhrabgaben	-16 8	- 9 3	-11 6	+ 1 8	- 1 4

Anziehen der internationalen Rohwarenpreise bewirkt Preisauftrieb im Großhandel

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten — gemessen am Preisindex des Londoner „Economist“ — haben sich infolge des anhaltenden internationalen Konjunkturaufschwunges weiter erhöht. Die Jahresveränderungsrate des Index stieg von 1/2% auf Dollar-Basis und +11 1/2% auf Schilling-Basis im I. Quartal auf 18 1/2% und 30% im II. Quartal. In den Sommermonaten trat insbesondere bei Nichteisen-Metallen und Nahrungsmitteln eine leichte Beruhigung ein (August +16 1/2%; +12%). Der Auftrieb der inländischen **Großhandelspreise** beschleunigte sich von 4 2% (ohne Saisonprodukte +2 4%) im I. Quartal auf 5 8% (+5 1%) im II. Quartal

und 6,3% (+6,0%) im August (jeweils im Vorjahresvergleich). Im II. Quartal und August verteuerten sich besonders Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel (+7%; +5,1%) sowie Rohstoffe und Halberzeugnisse (+6,4%; +8,6%), weniger hingegen Fertigwaren (+3,4%; +4,2%).

Die Teuerungsrate der *Verbraucherpreise* hat sich seit dem Mehrwertsteuersprung zu Jahresbeginn etwas verlangsamt. Nach 7,5% (ohne Saisonprodukte 7,0%) im I. Quartal betrug der Jahreszuwachs im II. Quartal 7,6% (7,2%) und im August 7,4% (6,9%). Neben den immer noch kräftig anziehenden Saisonwaren (II. Quartal +15,5%; August +16,4%) stiegen die Preise für Dienstleistungen (+11,3%; +11,4%) und Wohnung (+16,1/2%; +16%) am stärksten. Viel weniger verteuerten sich die industriell-gewerblichen Waren (+5,1%; +5,0%) sowie die Preise für Bildung, Unterricht und Erholung (je +4,1%)

Preise

	Ø 1975	1976			
		I. Qu.	II. Qu.	Juli	August
Großhandelspreisindex					
gegen das Vorjahr	+ 6,4	+ 4,2	+ 5,8	+ 5,8	+ 6,3
gegen das Vorquartal		+ 1,6	+ 3,0		
gegen den Vormonat				- 0,6	+ 0,8
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte					
gegen das Vorjahr	+ 6,2	+ 2,4	+ 5,1	+ 6,1	+ 6,0
gegen das Vorquartal		+ 0,7	+ 3,2		
gegen den Vormonat				+ 0,2	+ 0,3
Verbraucherpreisindex					
gegen das Vorjahr	+ 8,4	+ 7,5	+ 7,6	+ 6,6	+ 7,4
gegen das Vorquartal		+ 2,9	+ 1,7		
gegen den Vormonat				- 0,1	+ 1,2
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte					
gegen das Vorjahr	+ 8,5	+ 7,0	+ 7,2	+ 7,3	+ 6,9
gegen das Vorquartal		+ 2,7	+ 1,8		
gegen den Vormonat				+ 0,3	+ 0,3

Die Jahressteigerungsrate der *Tariflöhne* in der Gesamtwirtschaft betrug im II. Quartal 10,8% (I. Quartal +9,9%). Ohne öffentlichen Dienst, dessen Index etwas über dem Durchschnitt (II. Quartal +12,2%) lag, jedoch nach der neuen Gehaltsrunde (Juli) auf 8,1/2% fiel, stieg der Tariflohnindex im

II. Quartal nur um 10,5% (I. Quartal +9,4%). Der Zuwachs der *Effektivverdienste* in der Gesamtwirtschaft (II. Quartal +8,3%; 1975 +12,9%) hat sich vor allem wegen der als Nachwirkung auf die Rezession gedrückten Effektivverdienste in der Industrie (Brutto-Monatsverdienste je Beschäftigten +10,7%; 1975 +13,5%) verlangsamt.

Die negative *Lohndrift* in der Industrie nahm vom I. Quartal (netto -1,7%) zum II. Quartal (-0,7%) ab. In der Bauwirtschaft sind die Brutto-Stundenverdienste je Arbeiter im II. Quartal mit 4,7% nahezu gleich stark gewachsen wie zu Jahresbeginn (I. Quartal +4,9%). Die Brutto-Monatsverdienste (+10,2%) erreichten nicht die Zuwächse des I. Quartals (+14,1%). Nach wie vor wuchs auch im II. Quartal die private Lohn- und Gehaltssumme (+8,9%; I. Quartal +9,4%) langsamer als die Gehaltssumme im öffentlichen Dienst (+10,7%; +14,7%). Bei gleich rasch wachsenden Transfereinkommen (brutto +14,7%) wie im I. Quartal und schwächer zunehmenden Brutto-Leistungseinkommen je Beschäftigten (II. Quartal +8,3%; I. Quartal +10,9%) sowie einer kräftigen Zunahme der Abzüge (+18,8%; +13,7%) verlangsamte sich das Wachstum der Netto-Masseneinkommen (+9,4%; +11,4%).

Löhne

	Ø 1975	1976			
		I. Qu.	II. Qu.	Juli	August
Tariflöhne ¹⁾					
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft					
gegen das Vorjahr	+12,9	+ 9,9	+10,8	+ 9,8	+ 9,7
gegen das Vorquartal		+ 3,2	+ 3,0		
gegen den Vormonat				+ 1,9	
Beschäftigte, Industrie					
gegen das Vorjahr	+13,8	+ 8,3	+10,3	+10,0	+ 9,7
gegen das Vorquartal		+ 4,6	+ 3,1		
gegen den Vormonat				+ 0,2	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Effektivverdienste					
Beschäftigte, Baugewerbe	+16,0	+14,1	+10,2		
Beschäftigte, Industrie	+13,5	+ 7,4	+10,7		
Arbeiter Industrie ²⁾	+17,7	+ 6,8	+ 9,6		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen

Fritz Breuss